

# Felix Scholl hält nichts von Rumstehen

Der 22-jährige Sinsheimer stellte Einbrecher in zwei Fällen und wurde im Rahmen der Aktion „Beistehen statt rumstehen“ ausgezeichnet

Von Tim Kegel

**Sinsheim.** Zeuge von gleich zwei Einbrüchen wurde Felix Scholl, Student aus Sinsheim, binnen weniger Monate. Und Felix Scholl fackelte nicht lange. Er griff ein, einmal konnte er sogar den Täter stellen. Der 22-Jährige wurde jetzt im Rahmen der Aktion „Beistehen statt rumstehen“ ausgezeichnet. Beide Kriminaldelikte hatten damals für große Aufmerksamkeit gesorgt.

> **Fall 1** ging damals, salopp gesprochen, in die Annalen der Sinsheimer Halbweltsgeschichte ein: Es ist jener vom Autoknacker, der einen Personalausweis bei sich trug, um diesen seinem Häscher in die Hand zu drücken. Der Mann wurde gefasst, ein 36-jähriger Deutscher. Wie sich heraus stellte, hatte am Auto von Felix Scholls Freundin ein ganzer Raubzug



Theo Härter (links) und Tanja Krämper zeichneten Felix Scholl (3. von links) für sein Einschreiten aus, OB Jörg Albrecht lobte sein Engagement. Einen Einbrecher überzeugte Scholl gar, ihm seinen Personalausweis auszuhändigen. Foto: Stadt Sinsheim, Symbolfoto: Kegel

einem Notfall-Hammer aufgebrochen. Der Sinsheimer, der hierbei deutlich mehr Schaden verursacht als Beute gemacht hatte, kam ins Gefängnis. Ein genaues Strafmaß ist nicht bekannt.

> **Fall 2** war eine deutlich härtere Nummer, bestätigt auch Theo Härter. Ein Szenario wie in einem Krimi: Im Nachbarhaus, in dem Felix Scholls Tante lebt, bemerkt der 22-Jährige am 9. Februar

gegen und verlieren sich Verfolger und Verfolgte, der junge Mann trägt ein Messer. Auf Höhe des Autohauses „Kanlakis“ fährt zufällig eine Polizeistreife ums Eck. Die Beamten unterstützen. Das Mädchen gibt entkräftet auf, setzt sich auf die Treppenstufen der Pension „Zum Prinzen“. Sie wird festgenommen – eine 15-Jährige aus Südosteuropa, inzwischen ist sie aber wieder auf freiem Fuß. Vom jungen Mann fehlt bis heute jede Spur, er sei untergetaucht, jedoch „annähernd zweifelsfrei identifiziert“. Mitglieder einer landesweit operierenden Diebesbande.

> **Was ging in Scholl vor**, als er einschritt? „Ich war voller Adrenalin“, sagt er. Beim ersten Fall habe er „versucht, autoritär und bestimmt zu wirken“, was offensichtlich geklappt hat. Beim zweiten Fall sei die Polizeistreife „wie gerufen“ gekommen, zumal einer der Täter ein Messer trug und dem Verfolger schon gedroht hatte. Felix Scholl ist groß und kräftig, spielt Fuß- und Handball, macht Krafttraining. Das Wissen über

Einschreiten, seien oft entscheidend. „Ich bin froh, dass es in unserer Stadt solche Menschen gibt“, sagt Albrecht.

> **Den Helden gespielt?** Hat sich Felix Scholl in Gefahr gebracht? Nicht jedem ist schließlich zuzumuten, in vergleichbaren Situationen ähnlich zu handeln. Was, wenn der Autoknacker seinen Hammer, der Einbrecher sein Messer gegen ihn gerichtet hätten? „Da gibt’s kein Standardbeispiel“, sagt Theo Härter. „Wie weit ich gehe, muss ich selbst einschätzen.“ Einfordern könne man Felix Scholls Art des Einschreitens „sicher nicht“.

> **Was kann man tun**, wenn man Zeuge einer Straftat wird? „Helfen, ohne dass ich mich in Gefahr bringe“, rät Tanja Krämper. Dies gehe, indem man sich Mithelfer suche und sie aktiv zum Helfen auffordere. Selbstverständlich solle es eigentlich sein, den Notruf 110 zu wählen, sich um



durch die Gartenstadt im Morgengrauen des 10. August 2017 geendet. Der Täter hatte, wie der Sinsheimer Vize-Polizeichef Theo Härter schildert, sechs weitere Autos mit

dieses Jahres zunächst ein eingeschlagenes Balkonfenster, noch dazu steht ein merkwürdiges fremdes Mädchen auf der Veranda. Scholl geht ums Haus, wird auf einen jungen Mann aufmerksam, der sich eilig davon macht, gefolgt von dem Mädchen. Es ist helllichter Tag, als die zweite Verfolgungsjagd durch die Gartenstadt losbricht. Mehrfach be-

seine körperliche Fitness hat ihn in seinem Tun bestärkt, wie er sagt.

> **Vorbildlich** habe sich der junge Mann verhalten, sind sich Tanja Krämper, Geschäftsführerin des Vereins Kommunale Kriminalprävention, Polizist Härter und Oberbürgermeister Jörg Albrecht einig. Die Polizeiarbeit sei auf couragierte und wachsame Bürger und Nachbarn angewiesen. Deren Hinweise, oft auch deren

Opfer zu kümmern und sich schließlich als Zeuge zur Verfügung zu stellen. Besonders wichtig könne es auch sein, sich Tätermerkmale genau einzuprägen. „Jeder hat ein Smartphone dabei“, sagt Theo Härter. Zur schriftlichen, mündlichen und bildlichen Dokumentation eines Geschehens seien Handys ideale Hilfsmittel.

Fr. 19. 10. 18 12/17